

Perspektivgruppe Protokoll 08.05.2012, 19 Uhr Freiberg, Untermarkt 5

anwesend: Herr Bilz, Herr John, KMD Brückner, Pfr. Döring, Pfr. Fischer, Fr. Frey, Pfrin. Hacker, Pfrin. Krautkrämer, Fr. Lemke, H. Lemke, Pfr. Lüdeking, H. Neidhold, Sup. Noth, Fr. Preißler

entschuldigt: Pfr. Adolph, H. Gieseler, H. Haupt
Pfrin. Rudloff scheidet wegen ihres Wegzugs aus der Perspektivgruppe aus.

Andacht Sup. Noth

Sup. Noth berichtet kurz aus der **Sitzung des Kirchenbezirksvorstandes** am 24.4.: Die Arbeit der Perspektivgruppe bei der Stellenverteilung wurde ausdrücklich gelobt. Aus einer Region gab es Kritik an der Stellenkürzung, aber keinen Alternativ-Vorschlag. Der KBZ-Vorstand hat den Stellenplanentwurf in der Fassung der Perspektivgruppe vom 17.4.2012 als Vorlage für die KBZ-Synode am 9.6. beschlossen. Der Stellenplan-Entwurf ist zusammen mit dem ausführlichen Anschreiben des Superintendenten am 7.5. an die Kirchengemeinden gegangen.

Mögliche Einwände in der KBZ-Synode gegen die Strukturanpassung und hilfreiche Antworten

Ihr treibt Ausverkauf!

- *Nein, wir reagieren auf eine Entwicklung, die wir nicht aufhalten konnten.*
- *Kirche muss finanziert sein, es kann nur ausgegeben werden, was jetzt und künftig zur Verfügung steht*
- *Neue Chancen durch Ehrenamt, z.B. Prädikant/innen, D-Kantor/innen*
- *„Ihr“ sind wir alle!*

Resignation

- *siehe Andacht vom Sup.: Cantate!*
- *Dankbar sein für das, was ist, und neue Wege suchen*
- *Das kleiner-Werden ist eine geistliche Frage. „Warum führt uns Gott diesen Weg?“*

Mehr Fahrzeiten - weniger Arbeitszeit: zusätzliche Kosten durch die Einsparungen

- *diese Kosten sind geringer als die Bruttopersonalkosten für mehr Mitarbeiter/innen.*
- *Kostenersparung durch Regionalisierung (z.B. Kirchenbeheizung für eine statt 2 Kirchen)*

Wie sollen bisherige Angebote aufrecht erhalten werden?

- *Kritische Bestandsaufnahme*
- *Konzeptionen erstellen*
- *Prioritäten setzen*
- *Gestaltungsräume eröffnen*
- *Förderung/Schulung Ehrenamtlicher*

Wie können wir mit weniger Personal gleichbleibende Dienste halten? Was wird am Heiligabend?

- *Es sollen nicht gleichbleibende Dienste sein: verschiedene Profile entwickeln, neue Wege.*
- *Krippenspiel, Predigt, singen – das geht auch ohne Pfarrer*
- *Denken in Regionen*

Was wird aus der Seelsorge?

- *Es ist nicht mehr das zu leisten, was früher möglich war.*
- *Geplante seelsorgerliche Gespräche sind auch künftig ohne Einschränkung möglich.*
- *Die Zeit für zufällige Begegnungen, zum spontanen Zuhören und Reden, wird leider knapper.*

Wie soll es mit der Kirchenmusik weitergehen? Warum 100% in DW und 175% in FG?

- *Für Freiberg: Dienste (z.B. Kirchenchor) auch in anderen Nachbargemeinden anbieten*
- *In DW nur 75% für die Gemeinde-Musik - 25% für KMD-Aufgaben*
- *A- und B-Kantoren sollen Ehrenamtliche ausbilden*
- *Eigenfinanzierung hilft zum Aufstocken von Kirchenmusikstellen*
- *Gestaltungsmöglichkeiten ausloten (Beerdigungen extra bezahlen lassen, dafür mit den Stellenanteilen mehr Gottesdienst spielen oder Kreise leiten)*

Wir haben noch genug Gemeindeglieder für eine Pfarrstelle!

- *Wir verlieren in den nächsten Jahren noch 1/3 Gemeindeglieder*
- *Jetzt ist die Zeit, neue Wege zu wagen*
- *Die nächste Strukturreform kommt*
- *Solidarität!*

Wir haben in der Region nichts miteinander zu tun (Trennung durch Berg, Straße usw.)

- *Habt ihr euch bewusst gemacht, dass hinter dem Berg auch Christen leben?*
- *Bild des Hebräerbriefes: Wandelndes Gottesvolk auf Erden, nicht statische Ortsgemeinde*

Praktische Umsetzung in den Regionen

Wie lässt sich die regionale Anstellung regeln bei Kirchgemeinden, die nicht Kirchspiel oder Schwestern sind?

- Mitspracherecht der einzelnen KVs?
- Einsetzung eines regionalen Gremiums?
- Inhaltliche Schwerpunkte, gabenorientierter Mitarbeiter/innen-Einsatz?

Erfahrungen aus Altenberg/Geising (5 Gemeinden in 2 kooperierenden Schwesternverbänden)

- Eine Kooperationsvereinbarung regelt die Zusammenarbeit und die Anstellung und Arbeit der gemeinsamen Mitarbeiter/innen.
- Bildung eines Personalausschusses (2 Vertreter/innen pro Gemeinde + beide Pfarrer): Der Ausschuss hat kein Entscheidungsrecht, sondern erarbeitet Beschlussvorlagen für die einzelnen Kirchenvorstände.
- Der Entscheidungsspielraum der einzelnen Kirchenvorstände wird eingeschränkt, aber die Zusammenarbeit ist seit Jahren erfolgreich.
- Bildung eines gemeinsamen Sachkostenfonds (jede Gemeinde zahlt einen festen Betrag pro Gemeindeglied ein) z.B. für Fahrtkosten und Anschaffungen in Kirchenmusik oder Konfirmandenarbeit. Dadurch wird bürokratische Einzelabrechnung vermieden.
- Die rechtliche Regelung allein löst die Probleme nicht. Nötig ist auch intensive konzeptionelle und praktische Kooperation.
- Demnächst entsteht vielleicht eine regionale Perspektivgruppe.

Die Perspektivgruppe will den Gemeinden auf der KBZ-Synode und danach deutlich machen, dass es mehrere rechtlich verbindliche Formen der Zusammenarbeit gibt, die im Kirchenbezirk schon erfolgreich benutzt werden (Kirchspiel, Vereinigung, Kooperationsvertrag, Schwesternkirchverhältnisse, auch Mischformen wie Kooperationsverträge zwischen Schwesternkirchverbänden). Die verschiedenen Rechtsformen der Zusammenarbeit werden schriftlich gegenübergestellt; zu jeder Form werden konkrete Regionen als Beispiele benannt, wo sich Interessierte nach den Erfahrungen erkundigen können.

Frau Hiecke hat schon vor Jahren eine Gegenüberstellung der verschiedenen Rechtsformen erstellt. Der ehemalige Frauensteiner Pfarrer Georg Zimmermann hat die Erfahrungen bei der Kirchspielbildung dokumentiert. Siehe Anhänge am Mail aus der Suptur vom 11.5.2012.

Weiterarbeit für den aktuellen Bedarf:

Herr Neidhold prüft und überarbeitet die Informationen zum Kirchspiel, Frau Hacker und Herr Lüdeking bearbeiten die Themen „Schwesternverhältnis“ und „Kooperationsverträge“.

Wie kann die Umsetzung des Stellenplans in den Regionen gelingen / unterstützt werden?

Was kann wer tun, damit Stellenverteilung in Region zur Katastrophe wird?

Was können Sie stattdessen für das Gelingen tun?

Der Superintendent verteilt die Prozente

besser:

*Gestaltungsspielraum innerhalb der Region betonen
im Gespräch bleiben*

Stellen den einzelnen Kirchgemeinden zuordnen

besser:

Auf der KBZ-Synode die Zuordnung zu Regionen betonen

In der KBZ-Synode befangen und/oder egoistisch handeln (z.B. wenn es um die eigene Gemeinde geht), „rum-rudern“

besser:

Nicht-Betroffene argumentieren lassen

sich nachträglich von den Ergebnissen der Perspektivgruppe distanzieren
zum Widerstand aufrufen

besser:

Vertraulichkeit zu Details

Loyalität zum Gesamtergebnis

Gründe für Entscheidungen vertreten

den Beschluss der Synode aussitzen, Gesprächsverweigerung in der Region
als Hauptamtliche lamentieren, Resignation befördern

Lobbyarbeit (Macht, Geld) außerhalb der Kirche

vor Ort weitermachen wie immer, ohne Rücksicht

egoistische Sturheit

hier können Sie selbst noch entwickeln, was besser wäre

weitere Anregungen:

- Mit Trauerprozessen und Umsetzungsschmerzen ist zu rechnen. Hier hilft vielleicht die Zeit - und alles, womit Sie sonst die Bewältigung von persönlichen Trauerprozessen unterstützen.
- Auf die Blickrichtung kommt es an. Bitte werben Sie in den Regionen für den Blick auf die Frage: Was ist der Gewinn der Veränderung?
- Nach der KBZ-Synode in den Konventen aller Berufsgruppen Unterstützung anbieten: Was braucht Ihr, um mit den Veränderungen zurecht zu kommen?
- Die Regionalisierung können die Leute im Kirchenbezirk schon vorab besichtigen anhand von Prototypen. Was können die Mitglieder der Perspektivgruppe vor Ort jetzt schon umsetzen? (konkrete Ideen: siehe auch im Protokoll der KBZ-Synode vom April 2011) Signalwirkung, positive Symbolprojekte! Wie kann der Transfer solcher Modelle in den KBZ gefördert werden? Transmitter-Werkzeug?

Bei der Einladung zur Bezirkssynode und bei der Präsentation des Stellenplans auf der Synode muss folgender Hinweis aufgenommen werden:

Die zeilenweise Zuordnung im Stellenplanentwurf bezieht sich lediglich auf die derzeitigen Anstellungsträger und ist keine Zuordnung des Arbeitsplatzes zu Einzelgemeinden. Es sind Stellenanteile für die Region, über deren Einsatz die Gemeinden gemeinsam entscheiden müssen. Dafür ist in den Regionen eine rechtlich verbindliche Form der Zusammenarbeit zu finden. Außerdem müssen die Sonderaufgaben der Pfarrer benannt werden (Altenberg-Zinnwald: Frauenarbeit und Kurklinik; Großschirma: Studentenpfarramt).

Weitere Planung:

Herr Bilz und Herr John melden sich bei der Bezirkssynode gegebenenfalls „unparteiisch“ zu Wort, wenn die Mitglieder der Perspektivgruppe von den Synodalen als befangen erlebt werden.

Nächste Sitzung 5.6.2012, 19 Uhr nur, falls aktueller Bedarf besteht (zum Beispiel nach Rückmeldungen aus den Gemeinden, die für die KBZ-Synode eine kritische Situation erwarten lassen). Wenn nichts dergleichen passiert, brauchen wir den 5.6. nicht. Bitte halten Sie sich aber den Abend bis eine Woche vorher frei.

Für die Auswertung der KBZ-Synode und für die nächsten Schritte wird ein neuer Termin gedoodelt – bitte **bis spätestens Mittwoch, 16.5.**: <http://www.doodle.com/2w4ukmmd6hpgx4va>

Ende gegen 22.20 Uhr.

Protokoll: Lisett Preißler, Reinhard John

alle bisherigen Ergebnisse:

www.organisationsentwicklung-dresden.com/kbzfreiberg.htm